VI.

Ueber eine, ihre Blätter von selbst bewegende Pflanze. (Hedysarum gyrans L.)

Auszug aus einer, in der Akademie der Wissenschaften zu Paris, vom Herrn Boussonet gehaltenen Rede, übersetzt vom Hrn. Jeunet Duval.

Diese merkwürdige Pflanze, welche der jüngere Herr von Linne Hedysarum gyrans nennt, ist nahe bei Dacca in Bengalen auf feuchten thonigten Boden von Milady Monson entdeckt worden. Die Liebe zur Naturgeschichte brachte diese Dame zu dem Entschluß, eine Reise nach Indien zu unternehmen, welches für sie um so rühmlicher war, da die Personen ihres Geschlechts selten so viele Kenntnisse und Entschlossenheit besitzen, als zu einem solchen Gegenstande, und einer solchen Unternehmung erfordert wird. Der Tod überraschte sie in Indien, mitten auf ihrer bota-

nischen Reise. Linne hat ihr Andenken durch eine Pflanzengattung erhalten, die er Monsonia genennet hat.

Herr Ritter Bancks, fährt Hr. Broussonet fort, war so gefällig, mir die Handschriften der Milady Monson mitzutheilen, und ich habe die Bemerkungen, welche sich auf die verschiedene Bewegungen dieser Pflanze beziehen, so wie sie solche in Bengalen beobachtet hat, daraus gezogen. Ich werde diese Bemerkungen mit jenen vergleichen, welche ich bey den Pflanzen dieser Art gemacht habe, die man in den europäischen Gewächshäusern unterhält. Ich halte aber um so mehr für nöthig, die Beschreibung dieser Pflanze vorangehen zu lassen, da der jüngere Herr von Linne der einzige Schriftsteller ist, welcher sie in seinem Supplem. plant. erwehnt hat. Da er aber die Blumen dieser Pflanze nicht gesehen, so folgt daher, daß seine Beschreibung unvollkommen seyn muß.

Die Indianer nennen diese Pflanze Burum candali. Linne hat ihr, wie schon erwehnt, den Namen Hedysarum gyrans beigelegt. Ich werde sie aber unter dem Namen

Hedysarum oscillans, wie sie auch Hr. d'Aubenton nennt, anführen, weil dieser Zuname weit besser als jener, die Bewegung ihrer Blättchen ausdrückt.

Die weitläuftige Beschreibung, welche nun Herr Broussonet von dieser Pflanze mittheilt, kann ich hier sicher übergehen; es wird genug seyn, wenn ich davon erwehne, daß sie zu der Gattung Hedysarum, mithin in die 4te Ordnung der 17ten Classe gehöre; daß es eine ästige Pflanze sey, welche eine Höhe von drey bis 4 Fuß erreiche, daß der Blumenstiel ein bis 2 Zoll lang, und allemal dreifache Blätter trage, wovon das Endblat das größeste ist.

In Bengalen blühet diese Pflanze im Sept. Im November haben die Hülsen schon ihre vollkommene Reife erhalten, so daß sie ihre Bohnen ausstreuen. In Europa blühet sie seltener, und ihre Wartung fordert viele Mühe, indem sie immer in einem geheizten Gewächshause erhalten werden muß. Im Jahr 1777 kam diese Pflanze zuerst nach Europa, und blühete im Monat Merz in dem Garten des Lords Bute in England.

Keine Theile dieser Pflanze geben bei der Berührung, Zeichen von irgend einer Reitzbarkeit. Am Tage befindet sich das Mittelblatt in einer wagrechten Lage, und bleibt unbeweglich. Während der Nacht biegt es sich zurück, und ruhet auf den Aesten. Hingegen sind die Seitenblättchen in einer beständigen wechselseitigen Bewegung, welches von dem Blattstiel herrührt, der sich zu verdrehen scheint. In Ostindien brauchen die Blättchen nicht über zwei Minuten, um sich in Bewegung zu setzen. In Europa geht es allezeit langsamer von statten. Ueberhaupt bewegen sie sich geschwinder nieder, als aufwärts: erstere Bewegung ist manchmal unterbrochen, oder doch nicht allezeit gleichförmig, hingegen ist die andere sich allezeit gleich. Am öftesten beweget sich jedes Blättchen in einer entgegengesetzten Richtung: wenn nemlich eins sich senkt, so hebt sich das andere in die Höhe; manchmal bewegt sich nur eins allein. Diese Bewegung ist so natürlich, daß, wenn man selbige durch das Festehalten unterbricht, sie alsobald wieder angeht, wenn man sie losläßt. Sobald die großen unbeweglichen Blättchen von dem Winde bewegt werden, höret die natürliche Bewegung der kleinen Blätt-

chen auf. Uebrigens fangen die Blättchen alsobald bei ihrer Erscheinung die Bewegung an, welche auch so gar während der Nacht nicht unterbrochen wird, und zur Zeit der Befruchtung am stärksten ist. Schneidet man von dieser Pflanze einen Zweig ab, und sezt ihn ins Wasser, so dauert die Bewegung der Blätter noch zwey bis drei Tage fort, auch dann, wenn man den Zweig nicht ins Wasser sezt, bewegen sich die Blätter noch eine Zeit lang.

Ich übergehe hier abermals die Gleichheit der Pflanzen mit den Thieren, welche Herr Broussonet sich hier weitläuftig die Mühe giebt, zu zeigen, so wie den Aberglauben, welchen die Indianer mit dieser merkwürdigen Pflanze treiben, und führe nur noch an, daß sie gegenwärtig auch in deutschen Gewächshäusern gezogen wird. Man trift sie unter andern in Herrenhausen, in Wezlar und in Wien an. Folgende Stelle in dem Linneischen Pflanzensystem (8ter Theil, S. 66.) gehöret ebenfalls hieher.

„Herr Houttuin gedenkt einer hieher gehörigen, dem Ritter von Linne dazumal noch unbekannten Art, welche van Rojen ihm

zu Leiden in dem dasigen botanischen Garten im Monat September 1778. zeigte, und welche wegen der äußerst merkwürdigen Bewegung der Blätter, von welcher man schwerlich unter den bisher bekannten Gewächsen ein Beispiel wird aufweisen können, Hedysarum motorium genannt worden ist. Die ganze Pflanze war ohngefehr anderthalb Schuh hoch, ästig, und mit langgestielten, lanzettförmig-eyrunden, ohngefehr drei Zoll langen, dreiviertel Zoll breiten Blättern besetzt, welche auf beiden Seiten mit spitzigen Blattansätzen versehen waren. Anfangs hatte jedes Blatt zu beiden Seiten zwei kleinere Blättchen oder Ohren, welche einander gegen über standen, nachher aber fehlten. Auch in dem Amsterdamer Garten stund ein noch sehr kleines Pflänzchen."

Was Herr Houttuin von dieser besondern Pflanze bemerkte, bestätiget ebendaselbst auch Herr Dr. Panzer, welcher im Jahr 1777. in dem Kaiserlich botanischen Garten zu Wien Gelegenheit hatte, eben dieses seltene Gewächs zu sehen. Sie wird daselbst Hedysarum movens genannt, und zieht wegen der unaufhörlichen, so sichtbaren als merkwürdigen Bewe-

gung ihrer Blätter, jedermanns Bewunderung auf sich. Aber leider blieb es auch bei der bloßen Bewunderung in Wien, so wie in Leiden und Amsterdam. Die aufgeworfenen Warum? beantwortet noch Niemand. Daß aber auch, um diese Warum zu beantworten, etwas mehr als ein alltäglicher Professorskopf erfordert werde, versteht sich von selbst.

VII.

Etwas über die Schwämme.*)

Unter den natürlichen Dingen gehören die Schwämme gewiß zu denjenigen, welche in Ansehung ihrer Entstehung noch mit der grösten Dunkelheit umgeben sind. Ob sie in das Thier oder Pflanzenreich gehören, darüber ha-

*) Man erwarte hier keine weitläuftige Abhandlung, oder gar eine neue Theorie der Entstehung der Schwämme; meine Absicht ist nur, den Anfängern zu zeigen, wie weit man gegenwärtig mit der Entstehung dieser Geschöpfe bekannt ist.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04791-0094-3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1791

Band/Volume: 1791

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: VI. Über eine, ihre Blätter von selbst bewegende Pflanze. (Hedyfarum gyrans L.) 56-62